

# Vom »David« Ortenberg und »Goliath« Offenburg

## Bürgermeister Litterst reagiert auf die Stellungnahme des Offenburger Gemeinderats

(e) Ortenberg. „Jede Gemeinde muß darüber entscheiden, wie sie am besten fährt“, reagierte der Ortenberger Bürgermeister Hermann Litterst am Wochenanfang auf der außerordentlichen Sitzung des Offenburger Gemeinderats, in der die Stellungnahme der Stadt Offenburg zur Zielplanung der Landesregierung bei der Gemeindereform verabschiedet wurde. Das Ergebnis war nicht anders zu erwarten: der Offenburger Gemeinderat begrüßte die Zuweisung der Nachbargemeinden Bohlsbach und Windschlag zu Offenburg, stimmte den Teilverwaltungsräumen Hohberg, Schuttwald und Durbach-Ebersweier zu, verlangte aber einmütig eine Korrektur bei Ortenberg.

Offenburg will beantragen, wieder den Zustand in den beiden ersten Runden der Zielplanung herzustellen, der eine Eingliederung Ortenbergs nach Offenburg vorsah. Erst im dritten Entwurf wurde Ortenberg als Teilverwaltungsraum ausgewiesen.

Dieser Gesinnungswandel in Stuttgart hat in

Offenburg wie ein Schock gewirkt. „Ortenberg ist ein Grenzfall, über den noch einmal gesprochen werden muß“, beschwichtigte CDU-Staatssekretär Teufel seine aufgebrachten Parteifreunde bei einem Besuch in Offenburg vor der Kreistagswahl. Offenburg pocht vor allem auf das Argument, daß Ortenberg nicht an-

ders behandelt werden könne wie die anderen Nachbargemeinden, die sich inzwischen freiwillig mit Offenburg zusammengeschlossen hätten. In diesen Gemeinden werde jetzt wegen des — aus Offenburger Sicht — schlechten Beispiels Ortenberg die Frage gestellt, ob der freiwillige Anschluß überhaupt notwendig gewesen sei.

Gerade dieses Argument aber, so ist auf dem Ortenberger Rathaus zu hören, sei nicht stichhaltig. Bürgermeister Litterst vertritt in Übereinstimmung mit Gemeinderat und überwiegender Mehrheit der Einwohner den Standpunkt, jede Gemeinde müsse unabhängig von der Meinung anderer darüber entscheiden, welche Lösung sie für die beste halte. Ortenberg sei der Auffassung, daß die Selbständigkeit nicht aufzugeben sei, wobei die Bereitschaft zu einer guten Zusammenarbeit zwischen Teilverwaltungsraum Ortenberg und Verwaltungsraum Offenburg vorhanden sei.

### Eine aufstrebende Entwicklung bei ausgewogener Struktur

„Wir sind aus eigener Kraft in der Lage, alle Einrichtungen moderner Daseinsvorsorge unseren Einwohnern anzubieten, so daß wir die Eingliederungsprämien nicht nötig haben“, pocht Bürgermeister Litterst auf Erfolge zäher Ortenberger Kommunalpolitik in den vergangenen Jahren. Sie sind nicht zu leugnen. Ortenberg, dessen Einwohnerzahl in den letzten 15 Jahren um tausend auf nahezu 2900 gestiegen ist, bietet vom Kindergarten über Grund- und Hauptschule bis zur vollkommenen Kanalisation, Festhalle, Sportanlagen, neuer Friedhofhalle, Feuerwehrhaus und Dorfhelferinnenstation so ziemlich alles, was Einwohner erwarten, die lieber auf dem Land als in der Stadt wohnen.

Daß die bedeutenden Industrieunternehmen des Ortes ebenso wie die zahlreichen mittelständischen und handwerklichen Betriebe einer Selbständigkeit das Wort reden, liegt auf der Hand. Bei einem Hebesatz von 300 Prozent zahlen sie 400 000 Mark in diesem Jahr an die Gemeindekasse. In Offenburg dagegen ist der Gewerbesteuerhebesatz im letzten Jahr auf 330 Prozent angehoben worden. Der ordentliche Haushalt Ortenbergs beläuft sich in diesem Jahr auf 1,9 Millionen Mark. In ihm sind auch die Mittel für einen gemeindeeigenen Bauhof enthalten, den Ortenberg als wahrscheinlich einzige Gemeinde im ländlichen Bereich von Offenburg unterhält.

Zu der ausgewogenen Struktur dieses Dorfes vor den Toren Offenburgs trägt vor allem auch der Weinbau bei. Insgesamt hat die Gemarkung Ortenberg 84 Hektar Reben, das Kreisversuchsgut Schloß Ortenberg ebenso eingeschlossen wie das auf Ortenberger Gemarkung im Ortsteil Käfersberg liegende städtische Weingut St. Andreas. Ortenberg mit seiner 600 Hektar großen Gemarkung ist nach Auffassung seiner Verwaltung noch lange nicht am Ende einer aufstrebenden Entwicklung. Ein Beweis dafür sind drei Bauungspläne, die sich für weitere Wohngebiete in Arbeit befinden. Der kleine David Ortenberg, so ist allenthalben in der Gemeinde — und nicht nur auf dem Rathaus — zu hören, ist stark genug, um neben dem Goliath Offenburg zu bestehen.